WERKSTATTBERICHTE AUS DEM
FREILICHTMUSEUM HESSENPARK

EHRENAMT, FÖRDERVEREIN, INKLUSION.

EIN FREILICHTMUSEUM ALS SOZIALER KNOTENPUNKT IM LÄNDLICHEN RAUM

STEFAN ZIMMERMANN UND ANNIKA LIEBIG

NR. 16.4, AUGUST 2025

FREILICHTMUSEUM AM KIEKEBERG

Das Freilichtmuseum am Kiekeberg im Landkreis Harburg zeigt auf 12 Hektar mit über 40 historischen Gebäuden und Gärten das Alltagsleben in der Lüneburger Heide und Winsener Marsch zwischen 1600 und 1970. Gegründet wurde es im Jahr 1953 von Willi Wegewitz, dem damaligen Direktor des Helms-Museums in Harburg, dem heutigen Archäologischen Museum Hamburg, nachdem es bereits seit 1939 Überlegungen dazu gab, ein Museum zur Heimatkunde und Vorgeschichte einzurichten (Wiese 2003, S. 13).

Nachdem die Trägerschaft zunächst bei der Stadt Hamburg und danach beim Landkreis Harburg lag, erfolgte mit der stetigen Weiterentwicklung des Freilichtmuseums 2003 die Umwandlung in eine Stiftung privaten Rechts. Zu diesem Zeitpunkt bestand der Förderverein des Freilichtmuseums am Kiekeberg e.V. bereits seit 14 Jahren. Zweck der Stiftung sind „kulturelle und soziale Aufgaben und der Betrieb von Museen im Landkreis Harburg“ (Auszug aus der Stiftungssatzung).

FÖRDERVEREIN DES FREILICHTMUSEUMS AM KIEKEBERG E.V.

Der Förderverein des Freilichtmuseums am Kiekeberg e.V. wurde im Jahr 1989 als gemeinnütziger Verein gegründet, mit dem Ziel finanzieller Förderung und sonstiger Unterstützung des Freilichtmuseums. Mittlerweile gilt er als einer der deutschlandweit größten Fördervereine in der Museumslandschaft und als größter Förderverein für volkskundliche Museen (Dederke 2003, S. 125). Heute hat der Verein über 14.500 Mitglieder, Tendenz steigend und ist damit einer der mitgliederstärksten Kulturfördervereine bundesweit.

Seit 2024 kümmert sich eine hauptamtliche Verwaltungskraft um alle Anliegen der Vereinsmitglieder, insgesamt beschäftigt der Verein 12 Angestellte in Voll- und Teilzeit. Neben den jährlichen Mitgliedsbeiträgen bezieht der Verein seine Einkünfte aus ganz unterschiedlichen Quellen. Er betreibt den Museumsladen des Freilichtmuseums, die Museumsbäckerei, als Außenstellen den Museumsbauernhof in Wennerstorf und die Museumsstellmacherei in Langenrehm. Zusätzliche Einnahmen kommen aus Vermietungen von Räumlichkeiten für Feiern und Veranstaltungen oder Foto- und Filmproduktionen sowie dem Vertrieb der Museumssoftware „FirstRumos“.

Dass die Mitgliedschaft in einem musealen Förderverein identitätsstiftend sein kann, beweist die Entwicklung der Mitgliedszahlen des Fördervereins des Freilichtmuseums am Kiekeberg der vergangenen Jahre. Von 2009 bis 2019 hat sich die Zahl von knapp 6.000 auf über 13.000 Mitglieder mehr als verdoppelt. Während der Corona-Pandemie und der unvermeidbaren Schließung des Museums ließen die Mitglieder den Verein nicht im Stich. Auch wenn das Wachstum in dieser Zeit stagnierte, sank die Gesamtzahl nicht unter 13.000 Mitglieder und begann nach der Pandemie wieder zu steigen. Nicht umsonst sieht das Freilichtmuseum die Mitglieder seines Fördervereins als seinen „starken Rücken“. Mithilfe des Vereinsvermögens konnten seit seiner Gründung unzählige Projekte im Museum und seinen Außenstellen umgesetzt werden. Von kleineren und größeren Anschaffungen wie z. B. einer Klimakammer, über Sanierungen wie den historischen Kettenflieger, bis hin zu großen Bauprojekten wie zuletzt bei der Baugruppe „Königsberger Straße“. Auch um den Erhalt der Regionalsprache Plattdeutsch kümmert sich der Verein und finanziert zusammen mit dem Landkreis Harburg die Stelle einer Plattdeutsch-Koordinatorin. Die Mitglieder schätzen „ihr“ Museum und sind stolz auf die Projekte, die dank ihres Mitgliedsbeitrages umgesetzt werden können.

Geht man oft gerne von einer rein altruistischen Motivation für einen Beitritt in museale Fördervereine aus, so darf der Nutzen, den die Mitglieder für sich aus einer Mitgliedschaft ziehen, nicht unterschätzt werden. Die Aussicht auf Privilegien, die mit einer Mitgliedschaft einhergehen, sind Motivation für einen Erstbeitritt und auch für die langfristige Bindung essenziell. Seien es materielle Vorteile wie vergünstigter Eintritt und exklusive Führungen, oder aber auch ideelle Gegenleistungen wie soziale Vorteile, Prestigeeffekte oder gesellschaftliche Aufwertung (Dreyer/Wiese 2014, S. 22). Aus diesem Grund erhalten alle Fördervereinsmitglieder des Freilichtmuseums am Kiekeberg freien Eintritt in das Museum und dessen Außenstellen. Das gilt auch an Aktionstagen, an denen für die Mitglieder zusätzlich ein separater Eingang zur Verfügung steht, um die Anstehzeit an der Kasse zu minimieren. Zusätzlich dazu ist das jährliche Fördervereinsfest ein beliebtes Angebot, das mit wechselnden Themen, einem Bühnenprogramm und Speisen lockt. Über das Jahr verteilt werden außerdem exklusive Führungen zu relevanten Museumsthemen, z. B. Sonderausstellungen oder Jubiläen und für freiwillig mehrzahlende Mitglieder angeboten. Nicht zuletzt darf die Mitgliederverwaltung nicht außer Acht gelassen werden. Eine feste Ansprechperson für alle Angelegenheiten und eine zuverlässige Erreichbarkeit steigern die Professionalität und die Vertrauenswürdigkeit des Vereins.

Bei der Entwicklung eines musealen Fördervereins steht der Gewinn neuer Mitglieder schnell im Zentrum der Bemühungen. Doch wie die Corona-Pandemie eindrücklich gezeigt hat, ist die Bindung bestehender Mitglieder an das Museum mindestens genauso wichtig, um sich auf eine verlässliche Basis auch in Krisenzeiten verlassen zu können.

In der Leistungsbeziehung zwischen Fördervereinen zu „ihren“ Museen lassen sich drei Sphären unterscheiden. Die finanzielle, ideelle und manageriale Förderung. Die finanzielle Förderung schließt alle Aktivitäten ein, die die traditionellen Museumsaufgaben sowie die langfristige Sicherung der Institution umfassen. Das sind z. B. Ankäufe, Publikationen, Restaurierungsmaßnahmen oder Forschungsprojekte (Dreyer/Wiese 2014, S. 30). Eine ideelle Unterstützung leisten Fördervereine durch ihre Interessenvertretung für das Museum gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Die Mitglieder stärken durch ihre Verbundenheit zu „ihrem“ Museum die öffentliche Wahrnehmung vor Ort und in der Gesellschaft. Eine manageriale Förderung meint die Übernahme von organisatorischen Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Das kann z. B. die Trägerschaft von Außenstellen des Museums oder der Betrieb des Museumsshops sein. Hierbei kann mit ehrenamtlicher Hilfe gearbeitet werden, wodurch sich auch die Kosten verringern (Dreyer/Wiese 2014, S. 33f).

Die Verzahnung vom Förderverein mit dem klassischen Museumsbetrieb ist für das Freilichtmuseum am Kiekeberg ein wichtiges Fundament, das durch die Funktion des Museumsdirektors und der kaufmännischen Geschäftsführung als ehrenamtliche Geschäftsführung für den Förderverein gestützt wird. Umgekehrt ist der Vorsitz des Vereins an eine Mitgliedschaft im Stiftungsrat des Freilichtmuseums am Kiekeberg gekoppelt. Zwar haben Verein und Stiftung nicht einen gemeinsamen Betriebszweck, sie sind dennoch gut vernetzt (von Itter/Meyer 2014, S. 82).

EHRENAMT IST „EHRENSACHE“

Neben der finanziellen Unterstützung durch den Förderverein schenken ca. 300 aktive Ehrenamtliche dem Freilichtmuseum und seinen Außenstellen regelmäßig ihre Zeit. Das Ehrenamt hat Tradition am Kiekeberg. Bis auf wenige Ausnahmen gibt es keine Aufwandsentschädigungen, auch der Vorstand arbeitet bis heute ehrenamtlich. Ohne die Unterstützung der Ehrenamtlichen wären viele Großveranstaltungen überhaupt nicht möglich, denn sie unterstützen in fast allen Bereichen – sei es an den Kassen am Eingang, der Bäckerei und des Museumsladens, bei museumspädagogischen Angeboten, im Gastronomie-Bereich oder bei technischen Vorführungen. Mit der steigenden Zahl ehrenamtlich Mitarbeitender wurde es Ende der 1990er-Jahre immer wichtiger, eine feste Ansprechperson für die Belange des Ehrenamtes zu haben. Eine Mitarbeiterin des Museums übernahm die Funktion als Ehrenamts-Koordinatorin, die durch die Anbindung an die Museumsleitung einen guten Informationsfluss garantiert. Das Ehrenamtsmanagement beinhaltet die Qualifizierung von Ehrenamtlichen, eine Anerkennungskultur sowie die Durchführung regelmäßiger Informationstreffen (von Itter/Meyer 2014, S. 83) und einer jährlichen Exkursion in umliegende Städte, die das Gemeinschaftsgefühl stärken soll. Eine konstante und gleichbleibende Qualität in der Betreuung der Ehrenamtlichen ist auch wichtig, um eine hohe Wertschätzung zu garantieren und um mögliche Frustrationen zu vermeiden oder diese schnell wieder abzubauen. Denn schließlich findet ehrenamtliches Engagement freiwillig und in der Freizeit statt. (Peper 2003, S. 140ff). (Abb. 1)

Um ehrenamtlich im Freilichtmuseum am Kiekeberg mitzuarbeiten, ist eine Mitgliedschaft im Förderverein keine Voraussetzung. Dennoch ist ein Großteil von ihnen auch Vereinsmitglied, was automatisch die Bindung zum Museum und das Engagement für jenes stärkt. Aus diesem Grund gibt es im Vereinsvorstand ein Mitglied mit dem Tätigkeitsschwerpunkt Ehrenamt, das die Interessen der ehrenamtlich Tätigen vertritt (Peper 2003, S. 139).

Abb. 1

Abb. 2

Bei über 300 ehrenamtlich Tätigen und einer großen Bandbreite an Tätigkeitsfeldern ist es besonders wichtig, den Überblick zu behalten. Aus diesem Grund erfolgt die Verwaltung der Adressdateien mit der Museumssoftware „FirstRumos". Speziell auf die Bedürfnisse einer Ehrenamts-Kartei angepasst, bietet die Datenbank Platz für die Eintragung von Einsatzgebieten und -tagen. Jährlich zum Jahresende erfolgt eine Abfrage bei allen Ehrenamtlichen nach ihren Einsatzwünschen für das nächste Jahr. Das erleichtert die Personalplanung, besonders fürs Aktionstage (Peper 2003, S. 140).

Der gesellschaftliche und demografische Wandel stellt das ehrenamtliche Engagement in vielen Sektoren zunehmend vor Herausforderungen. Das Durchschnittsalter der Freiwilligen steigt und besonders bei jüngeren Generationen sinkt die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren. Nach einer repräsentativen Umfrage der Malteser und YouGov zu jungem Ehrenamt (Malteser/YouGov 2019) im Jahr 2019 sind die Hauptgründe dafür zu wenig Zeit, zu wenige Informationen, die Verpflichtung und einhergehende Verbindlichkeit sowie zu viele Angebote. Hoffnung macht vor diesem Hintergrund, dass die Ehrenamtsbereitschaft unter jungen Menschen grundsätzlich hoch ist. Es erfordert allerdings eine strukturelle Anpassung, um diese Menschen als Ehrenamtliche zu gewinnen. In Umfragen wünscht sich der Großteil, dass eine flexible Zeiteinteilung ermöglicht wird, die mit ihrem Lebensstil und ihrer Berufstätigkeit vereinbar ist. Außerdem müssen sie besser informiert und unterstützt werden, um den Einstieg in ein ehrenamtliches Engagement zu erleichtern. Zu guter Letzt müssen seitens der profitierenden Einrichtungen mehr Anreize geschaffen werden. Das können Vergünstigungen wie z. B. eine Ehrenamtskarte oder Rabatte in der Gastronomie sein, aber auch Vorteile immaterieller Natur, begonnen mit mehr Wertschätzung und Gleichbehandlung. Letzteres auch von staatlicher Seite, wie es Thüringen im Jahr 2024 mit der Einführung eines Ehrenamtsgesetzes vorgemacht hat.

INKLUSION IM FREILICHTMUSEUM AM KIEKEBERG UND SEINEN AUSSENSTELLEN

Bereits seit 1988 engagiert sich das Freilichtmuseum am Kiekeberg für die integrative Behindertenarbeit, mit dem Ziel, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Alltag und bei der Arbeit zu fördern. Aus dem ersten Versuch entstand eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg, die nun seit fast 35 Jahren besteht. Ganz bewusst werden die Mitarbeitenden der Lebenshilfe-Außengruppe als Teil des Teams in den Museumsbetrieb integriert. Daraus resultiert für die mittlerweile 13 Menschen ein Angebot adäquater Arbeitsmöglichkeiten, die ganz auf die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben angepasst sind. Die Arbeitsfelder reichen von der Gartenarbeit und Geländepflege über die Tierversorgung bis hin zur Vorbereitung hauseigener Veranstaltungen und Tätigkeiten im Mailingbüro (Wiese 2013, S. 34 f). Durch sinnstiftende Aufgabenfelder etabliert sich so ganz natürlich ein selbstverständliches Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung.

Neun Jahre, nachdem die erste Außengruppe der Lebenshilfe ihre Arbeit im Freilichtmuseum am Kiekeberg aufnahm, startete das Erfolgskonzept 1997 dann in die nächste Runde. Mit der Übernahme des 400 Jahre alten unter Denkmalschutz stehenden „Smedtshof" in Wennerstorf durch den Förderverein des Freilichtmuseums am Kiekeberg e.V. bekam eine zweite Außengruppe der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg die Möglichkeit, in einem mit Bioland-Siegel zertifizierten landwirtschaftlichen Betrieb tätig zu werden. Mittlerweile arbeiten 16 Menschen mit Behinderung auf dem Museumsbauernhof in Wennerstorf. Zwölf davon sind auf dem Gelände tätig, vier davon veredeln die Erzeugnisse in der eigens dafür eingerichteten Verarbeitungsküche zu Aufstrichen, Sirup und Saucen, die vor Ort und im Museumsladen des Freilichtmuseums angeboten werden. Wie auch im Freilichtmuseum sind die Arbeitsfelder auf dem Museumsbauernhof divers und saisonabhängig. Während im Frühjahr und Sommer besonders die Aussaat, Jungpflanzenanzucht und Ernte im Fokus stehen, fallen im Winter Arbeiten wie Holzzerkleinerung, Kerzenherstellung sowie das Etikettieren und Beschriften der veredelten Produkte an. Der integrative Ansatz auf dem Hof ist es, so viele Berührungspunkte wie möglich mit dem „normalen" Arbeits- und Lebensalltag zu schaffen. Erreicht wird dies durch Kontakte zu den Museumsbesuchenden und der Nachbarschaft des Dorfes (Brockhoff 2003, S. 75). (Abb. 2)

In direkter Nachbarschaft zum Museumsbauernhof in Wennerstorf befindet sich seit 2008 das von der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg errichtete und betriebene Wohnheim, ein Wohnprojekt zur Eingliederungshilfe und Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Auf 5.000 qm bieten ein modernes Wohnhaus, ein Gemeinschaftshaus mit -küche und ein denk-

malgeschütztes Bauernhaus mit großem Garten Platz für 13 Menschen mit leichter geistiger und körperlicher Beeinträchtigung. Aufgeteilt sind die Bewohnenden in zwei Wohngruppen mit jeweils einer Betreuungsfamilie. Ein 14-köpfiges multiprofessionelles Team sorgt darüber hinaus für die Betreuung in der Freizeit, mit Angeboten wie Yoga, Tischtennis, Gesellschaftsspielen oder Besuchen kultureller Veranstaltungen und Feste im Landkreis Harburg und Umland. Das Ziel ist die Begleitung und Ermöglichung einer weitgehend selbstständigen Haushaltsführung.

Die Integration von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt bietet Chancen, stellt die Beteiligten aber auch vor Herausforderungen. Noch immer werden Mitarbeitende in Werkstätten mit einem geringen Werkstätten-Entgelt vergütet. Hinter Forderungen für eine Bezahlung nach Mindestlohn steht das Argument, dass damit mehr Gleichstellung und eine größere Wertschätzung der Werkstätten-Arbeit einhergeht. Die Position von Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben würde durch die dadurch anfallende Sozial- und Rentenversicherung gestärkt werden, allerdings würden durch den höheren Verdienst und daraus resultierenden steigenden Preisen viele soziale Hilfen und Aufträge in den Werkstätten wegfallen. Eine Chance auf besseren Verdienst bietet der Einstieg auf den regulären Arbeitsmarkt, der mit einer Eingliederung in die Gesellschaft einhergeht. Doch hierbei kann es leicht zu einer Überforderung und leider auch Diskriminierung kommen, da die verlässlichen Strukturen der Werkstätten nicht gegeben sind. Eine Herausforderung, die sich auch im Freilichtmuseum am Kiekeberg zeigt, ist der Wegfall und die Verlagerung von Tätigkeiten. Zum Start der Außengruppe im Freilichtmuseum zentrierte sich der Einsatzbereich der Lebenshilfe-Gruppe im Zuge des Baus des Ausstellungsgebäudes auf die Aufarbeitung historischer landwirtschaftlicher Geräte. Nach dessen Fertigstellung verlagerte sich der Bedarf immer stärker auf die Unterstützung im Freigelände des Museums (Wiese 2013, S. 33). Während der letzten 35 Jahre hat sich das Aufgabenspektrum erweitert und verändert. Auch zukünftig wird die Verlagerung von Tätigkeiten die Außengruppe betreffen. Durch die umfassende Digitalisierung im Freilichtmuseum reduziert sich beispielsweise die Anzahl an postalischen Mailings, die von Mitarbeitenden der Lebenshilfe gepackt und verschickt werden. Der Wegfall öffnet allerdings auch die Möglichkeit zur Erschließung neuer unerwarteter Arbeitsfelder, vielleicht im Bereich der Ausstellungs- und Exponatpflege oder durch eine Einbindung in die museale Vermittlung.

FAZIT

Die vorangegangene Übersicht verdeutlicht, dass Förderverein und Ehrenamt im Freilichtmuseum am Kiekeberg eng miteinander verzahnt sind. Dadurch werden Synergien geschaffen, die sich identitätsstiftend auswirken. Die Mitglieder fühlen sich verbunden mit „ihrem“ Museum und bieten Unterstützung sowohl in finanzieller Hinsicht als auch ehrenamtlich mit ihrer Zeit. Durch einen wachsenden Förderverein steigt das Potenzial für gesellschaftlichen und politischen Einfluss, besonders verstärkt auch durch die Integration politisch Agierender in den Vorstand. Nicht zu vernachlässigen ist die langfristige Bindung der bestehenden Vereinsmitglieder und des Vorstands an das Museum. Erreicht werden kann dies durch Anreize wie freier Eintritt, exklusive Führungen und eine professionelle Vereinsverwaltung sowie einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen. Besonders im Hinblick auf die wachsende Herausforderung der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher darf dieser letzte Punkt nicht vernachlässigt werden.

Die Eingliederung integrativer Behindertenarbeit in den Museumsbetrieb bietet viele Chancen, wie die seit über drei Jahrzehnte andauernde erfolgreiche Kooperation des Freilichtmuseums am Kiekeberg mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg zeigt. Die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung fördert die Teilhabe, das selbstverständliche Miteinander und den Abbau von Vorurteilen. Sowohl im Freilichtmuseum am Kiekeberg als auch auf dem Museumsbauernhof in Wennerstorf erhalten die Menschen die Möglichkeit, mit ganz individuellen Tätigkeiten außerhalb vom Werkstätten-Betrieb zu arbeiten.

ABBILDUNGEN

Abb. 1 Ehrenamtliches Engagement in der Stellmacherei in Langenrehm, Foto: Freilichtmuseum am Kiekeberg

Abb. 2 Ein Mitarbeiter der Lebenshilfe bei der Ernte auf dem Feld des Museumsbauernhofs in Wennerstorf, Foto: Freilichtmuseum am Kiekeberg

LITERATUR

Brockhoff, Horst (2003): Der Ökologiehof Wennerstorf – eine besondere Außenstelle des Freilichtmuseums am Kiekeberg, in: Ein Museum kommt in die Jahre. Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Freilichtmuseums am Kiekeberg. Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Bd. 46, S. 67 – 78.

Dederke, Peter (2003): Der Förderverein des Freilichtmuseums am Kiekeberg e.V., in: Ein Museum kommt in die Jahre. Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Freilichtmuseums am Kiekeberg. Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Bd. 46, S. 125 – 130.

Dreyer, Matthias; Wiese, Rolf (2014): Fördervereine und Freundeskreise der Zukunft: Zwischen Tradition und Professionalisierung, in: Freunde sind unbezahlbar. Fördervereine und Freundeskreise von Museen. Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Bd. 86, S. 21 – 42.

Malteser, YouGov (2019): Umfrage junges Ehrenamt [https://www.malteser.de/umfrage-junges-ehrenamt.html]

Peper, Lars (2003): Ehrenamtliches Engagement in der lokalen Kulturarbeit am Beispiel des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Rosengarten-Ehestorf, in: Ein Museum kommt in die Jahre. Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Freilichtmuseums am Kiekeberg. Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Bd. 46, S. 139 – 142.

von Itter, Marc; Meyer, Carina (2014): Förderverein ganzheitlich gedacht. Ein Erfolgsrezept des Freilichtmuseums am Kiekeberg, in: Freunde sind unbezahlbar. Fördervereine und Freundeskreise von Museen. Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Bd. 86, S. 75 – 90.

Wiese, Giesela; Wiese, Rolf (2013): Motive und Erfahrungen – Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung im Freilichtmuseum am Kiekeberg, in: Neue Perspektiven. Menschen mit Behinderung als Museumsmitarbeiter. Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Bd. 83, S. 27 – 44.

DIE AUTORIN / DER AUTOR

Annika Liebig ist Mitarbeiterin der Stabsstelle Projektentwicklung und Controlling im Freilichtmuseum am Kiekeberg.
Stefan Zimmermann ist Museumsdirektor der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg.

HINWEIS

Die Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark enthalten Beiträge, welche die breite Vielfalt der wissenschaftlichen und konzeptionellen Arbeiten des Museums widerspiegeln. Dies können Fachkonzepte, Projektskizzen bzw. -dokumentationen, Tagungsberichte und Vortragstexte zu den verschiedensten alltagskulturellen Themen sein, die wir der interessierten Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen. Die Reihe erscheint unregelmäßig ausschließlich als kostenfreier, digitaler Download unter www.hessenpark.de.

IMPRESSUM

Werkstattbericht
Ehrenamt, Förderverein, Inklusion. Ein Freilichtmuseum als sozialer Knotenpunkt im ländlichen Raum
von Stefan Zimmermann und Annika Liebig

Dieser Werkstattbericht erscheint in Folge der Tagung der Fachgruppe Freilichtmuseen im DMB
(19. – 21.09.2024 im Freilichtmuseum Hessenpark, Neu-Anspach).

Herausgegeben vom
Freilichtmuseum Hessenpark
Laubweg 5
61267 Neu-Anspach
www.hessenpark.de

ISSN der Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark: 2199-8779